

„Was helfen uns alle unsere Glücksgüter, unsere Gelehrsamkeit und unser Ansehen in der Welt, wenn wir nicht von wahrhaft guten Menschen geachtet und geliebt sind, wenn wir nicht häusliche Freuden und gesellschaftliche Vergnügungen im Kreise geliebter Menschen genießen!?“ „Dies Glück“ (beantwortet der Redner den fragenden Ausruf) „verschaffen uns nun vorzüglich die Edlern und Bessern des weiblichen Geschlechts, da sie nicht nur die Sorgen und Mühen des Lebens erleichtern, sondern auch durch ihren feinen, zarten Sinn für Alles, was Sitte heißt, das gefällige Leben verschönern und den Stolz und die Härte des Mannes mildern.“

Der erfahrene angehende Stiebziger fährt fort, andeutend, wie das Weib seyn und wie es nicht seyn soll. „Das Weib, dieses Meisterstück der Natur, muß auch in moralischer Hinsicht der Schutzgeist der leidenden Menschheit seyn; sie, diese weichgeschaffenen Seelen, müssen ihr zartes Gefühl für alles Gute und Schöne geltend zu machen suchen, nicht nur um Heiterkeit und frohen Sinn in ihren Umgebungen zu verbreiten, sondern auch um Trost und Hilfe zu bringen, da, wo ihr Herz es ihnen gebietet. Sie müssen in die zarte Seele ihrer Kinder von der Wiege an, den Keim zur Gottesfurcht und zur Menschenliebe legen und ihnen ein weiches, fühlbares Herz für Menschenglück und Menschenleiden, so wie einen reinen moralischen Sinn für Wahrheit und Recht, für Nützlichkeits und Tugend einzusäen suchen.“

„Hierzu ist ein gewisser Grad von Bildung erforderlich, so wie ein reiner, moralischer Sinn und ein feines sittliches Gefühl. Haben die Frauen dieses nicht; sind sie durch Eitelkeit und Leichtsin, durch Unwissenheit

und Leidenschaftlichkeit, durch Neid und Nachsucht, durch Verleumdungssucht und Schadenfreude unempfänglich dafür geworden, so können sie auch nicht, als Gattinnen und Mütter, jenes sittliche Gefühl in's Leben rufen, sie vermögen solches nicht in den jungen Seelen ihrer Kinder anzufachen, diese für zarte und edle Gefühle empfänglich zu machen.“

Leider muß Mittheiler dieser Bruchstücke bemerken, daß viele Frauen unserer Stadt ihren schönen Beruf nicht so erfüllen, wie sie sollen, und namentlich nicht segensbringend genug auf die Erziehung ihrer Töchter wirken, um sie zu deren Beruf als Gattinnen und Mütter zweckmäßig vorzubereiten, zum Theil aus eigener Unvollkommenheit, zum Theil aus schädlicher Schwäche gegen ihre Lieblinge.

Würde durch diese Mittheilung auch nur Eine Jungfrau oder Mutter zur würdigeren Ausbildung ihrer selbst, zur eifrigen Erfüllung ihres Berufs bewogen, so würde auch das schon heilsam auf künftige Generationen wirken. Dem Mittheiler erregt diese Hoffnung ein ungemein erfreuliches Gefühl. E. K.

G o t t e s d i e n s t.

Am Feste Maria Heimsuchung predigen:
 zu St. Thomas: Früh Hr. M. Siegel,
 Mitt. : Schmidt,
 Vesp. : M. Klinkhardt,
 zu St. Nicolaus: Früh : M. Simon,
 Vesp. : Sauppe,
 in der Meuttriche: Früh : M. Krtz,
 Vesp. : M. Stierzel,
 zu St. Petrus: Früh : M. Nabe,
 Vesp. : M. Scheubner,
 zu St. Paulus: Früh : M. Otto,
 Vesp. : M. Ackermann,
 zu St. Johannis: Früh : M. Höpffner,